

dem Fluch befreit werden, die Gemüthsstille wird auf-
gehört und der König des Friedens wird kein Friedensreich
aufrichten, denn alle Völker werden ihm dienen. Das ist
die Zukunftshoffnung des Herrn und seiner Kirche in allen
Wortern der Jahrbücher.

Verschiedenes.

— (Spendung.) Se. Majestät der Kaiser und König
haben Allnähigst geruht, die Summe von Eintausend
Mark als zweite Gabe für den Bau des Oberlinhauses in
Worms bei Potsdam aus seiner Chantale zu bewilligen.
— Der Centralausschuß für die innere Mission in
Deutschland ist durch ein bedeutendes extraordinäres Ge-
schenk eines Wohlthäters in den Stand gesetzt worden, für
die Versorgung der außerdeutschen Väter mit deutsch-evan-
gelischem Gottesdienst etwas zu thun. Er will durch einen
Geistlichen einige nord-italienische, respective schweizerische
Kurorte besuchs Einrichtung von Gottesdiensten bereiten lassen.
— Innerhalb der einzelnen Ministerien sind Erhebun-
gen veranstaltet worden, wie viele der Staatsbeamten ihre
bürgerlich geschlossene Ehe nicht kirchlich haben trauen, resp.
ihre neugeborenen Kinder nicht haben taufen lassen. Es
hat sich herausgestellt, daß nur in sehr wenigen Fällen
solche Verhältnisse vorgekommen seien. Doch haben die
Ministerien Veranlassung genommen, zu erklären, wie sie
es von alten Staatsbeamten erwarten, daß sie ihre Ehen
kirchlich trauen und ihre Kinder taufen lassen.

Predigt-Anzeigen.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis (den 4. Juli) predigen:
Zu H. v. Frauen: Um 9 Uhr Herr Diakon P. Fanne.
Nach der Predigt allgemeine Beichte und Kommunion
Derselbe. Um 2 Uhr Herr Superintendent D. Franke.
Montag den 5. Juli um 8 Uhr Herr Konsistorial-
Rath D. Dryander. Vor Anfang der Kirche Pri-
vatbeichte und nach der Predigt Kommunion.
Freitag den 9. Juli Vormittags 9 Uhr allgemeine
Beichte und Kommunion Herr Konsistorial-Rath D. Dry-
ander.
Zu St. Moritz: Um 9 Uhr Herr Oberprediger Saran.
Nach der Predigt Beichte und Abendmahl Herr Dia-
konus Nieschmann. Um 2 Uhr Derselbe.
Hospitalkirche: Um 11 Uhr Herr Dial. Nieschmann.
Zu St. Ulrich: Um 9 Uhr Herr Oberprediger Weick.
Um 2 Uhr Herr Oberdiakon Pastor Sidel.
Domkirche: Sonntags den 3. Juli Nachmittags 2 1/4 Uhr
Vorbereitung Herr D. Neuenhaus.
Sonntag den 4. Juli um 10 Uhr Herr Oberprediger
D. Zahn. Abends 5 Uhr Herr Oberprediger Focke.
Zu Neumarkt: Sonntags den 3. Juli Abends 6 Uhr
Beper Herr Pastor Hoffmann.
Sonntag den 4. Juli um 9 Uhr Derselbe. Nach
der Predigt Beichte und Kommunion Derselbe. Um
2 Uhr Kinderlehre Herr Hüfeprediger Berendes.
Mittwoch den 7. Juli Abends 6 Uhr Missionsstunde
Herr Hüfeprediger Berendes.
Zu Glaucha: Um 9 Uhr Herr Pastor Seiler. Um
2 Uhr Kinderlehre Herr Prediger Pfaffe.
Mittwoch den 7. Juli Vormittags 10 Uhr Beichte
und Kommunion Herr Pastor Seiler.
Freitag den 9. Juli Abends 8 Uhr Bibelstunde
Derselbe.
Diakonissenhaus: Sonntags den 4. Juli Vorm. 10 Uhr
Herr Pastor Jordan. Abends 5 Uhr Predigt Herr

Superintendent Förster aus Groß-Jena. Jahresfest-
Beicht Herr Pastor Jordan.

Giechensstein: Sonntag den 4. Juli um 9 Uhr Herr
Pastor Grünstein. Um 2 Uhr Herr Superintendent
Urtel.

Kirchliche Anzeigen.

Gebraute:

Marienparochie: Den 29. Juni der Mechanikus
Wiener mit F. A. G. Bilgenroth.
Moritzparochie: Den 26. Juni der Kaufmann Leh-
mer mit H. A. Schraplan. — Den 27. der Wöhrer-
meister Bode mit M. Lehmann.
Neumarkt: Den 27. Juni der Arbeiter G. A.
Ebersbach mit K. G. M. Heber.

Geborene und Getraute:

Marienparochie: Den 14. Juni 1874 dem Fabrik-
arbeiter Seidewitz eine T., Alara Anna Friederike. —
Den 21. December dem Maschinenbauer Schurig eine T.,
Margarethe Wilma Elisabeth. — Den 20. Februar 1875
dem Buchbinder Herrmann ein S., Karl Heinrich. —
Den 1. Mai dem Kupfer Wagner eine T., Henriette
Marie. — Den 17. dem Handarbeiter Gleitsmann
eine T., Alma Helena. — Den 22. dem Drochsentischer
Schaaß Zwillingssöhne: 1) Karl Max, 2) Friedrich Ernst.
— Den 30. dem Bäcker Dienemann eine T., Anna
Fermine Ermutzte. — Den 3. Juni ein unehel. S.,
Franz Heinrich.

Moritzparochie: Den 24. Mai dem Schneider-
meister Heine ein S., Bernhard Albert. — Den 4. Juni
dem Schaffner Michler ein S., Eduard Paul.

Moritzparochie: Den 29. März dem Maler For-
ban ein S., Karl Wilhelm Adolph. — Den 30. April
dem Schneidermeister Edelmann eine T., Christiane An-
guste Bertha. — Den 12. Mai dem Bremser Eisen-
huth eine T., Ida Helene Marie. — Den 24. dem
Maler Beeckmann ein S., Karl Wilhelm. — Den 13.
Juni dem Maler Wante eine T., Martha Anna Elisa-
beth. — Den 17. eine unehel. T., Ida Marie. — Den
18. ein unehel. S., Friedrich Ernst. — Den 21. eine
unehel. T., Frieda. — Den 21. Juni dem Korrektor
Lagemann eine T., Johanne Charlotte Sophie.

Neumarkt: Den 19. August 1874 dem Feilenbauer
Bachmann ein S., Gottlob Franz Max, (gr. Ball-
straße 24). — Den 22. December eine unehel. T., Auguste
Emilie Clara. — Den 15. April 1875 dem Bräuergner
Müller ein S., Robert Reinhold. — Den 15. Mai dem
Schmied Ade ein S., August Hermann. — Den 19. dem
Arbeiter Kraft ein S., Karl August. — Den 25. dem
Coloristen Schmidt eine T., Emma Marie.

Glaucha: Den 13. Mai dem Kaufmann Fischer
ein S., Friedrich Johannes. — Den 1. Juni dem Schloß-
fer Seibel ein S., Wilhelm Otto. — Den 14. eine
unehel. T., Auguste Bertha.

Jahresfest des Diakonissenhauses.

Zu der am Sonntag den 4. Juli Nachmittags 5 Uhr
stattfindenden Jahresfeier der Diakonissenanstalt ladet alle
Freunde und Gönner des Hauses, sowie namentlich die
beiden zum Besten des Hauses und seiner Pflegebefohlenen
arbeitenden Frauen-Vereine hiermit ergeben ein
der Vorstand des Diakonissenhauses.

Beilage zum Hallesehen Tageblatt.

M. 152.

Sonntags, den 3. Juli

1875.

Anzeiger für die evangelischen Gemeinden der Stadt Halle und des Saalkreises.

M. 26.

Zum 25jährigen Besten des Evangelischen Ober-Kirchenrathes

schreibt der Reichsanzeiger:

Es sind nun fünf und zwanzig Jahre seit der Errich-
tung des Evangelischen Ober-Kirchenrathes verstrichen. Es
war am 29. Juni 1850, als weiland König Friedrich Wil-
helm IV. durch Allerhöchsten Erlass bestimmte, „daß die
frühere Abtheilung des Ministeriums der geistlichen Ange-
legenheiten für die inneren evangelischen Kirchenangelegen-
heiten unter Beibehaltung der von ihr bisher ausgeübten amtlichen Ver-
pflichtungen in Zukunft die Bezeichnung „Evangelischer Ober-
Kirchenrath“ führen solle“. In früheren Zeiten war die
obere Leitung der Angelegenheiten der evangelischen Landes-
kirche dem reformirten Kirchenbirektorium (gegründet am 10.
Juli 1713), dem französischen Oberkonsistorium (am 26.
Juli 1701) und dem lutherischen Oberkonsistorium (am 4.
Oktober 1750) für die deutsch-französisch reformirten und
lutherischen resp. übertragen. Bei der Umgestaltung der
Verfahren im Jahre 1808 und 1809 wurden diese kirch-
lichen Dignitäten aufgehoben und ihre Funktionen dem
Ministerium des Innern, seit 1817 dem Ministerium
der geistlichen Angelegenheiten überwiesen. Auf den
Vorschlag der Generalsynode von 1846 wurde aber durch
Allerhöchste Verordnung vom 28. Januar 1848 ein evan-
gelisches Oberkonsistorium errichtet, welches dazu dienen
sollte, die Selbstständigkeit der evangelischen Kirche anzu-
bahnen. Noch ehe dasselbe in Wirklichkeit trat, erfolgte je-
doch durch Bekanntmachung des Staatsministeriums vom
15. April 1848 seine Wiederauflösung. Nunmehr führte
das sich immer mehr geltend machende Bedürfnis eines
Organes zur selbstständigen Verwaltung der inneren kirch-
lichen Angelegenheiten zu der Ansicht, daß die evangelische
Abtheilung des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten
damit betraut wurde. Wie erwähnt, trat durch Allerhöchste
Kabinettsordre vom 29. Juni 1850, betreffend die Grund-
züge einer Gemeindeordnung und die Einsetzung des
Evangelischen Kirchenrathes, nebst Resortreglement für
die evangelische Kirchenverwaltung, an ihre Stelle der
Evangelische Ober-Kirchenrath.

Nach dem Resortreglement war dem Ober-Kirchen-
rath überwiesen: 1. das Synodalwesen; 2. die Aufsicht
über den Gottesdienst in dogmatischer und liturgischer Be-
ziehung, die Aufsicht über den Religionsunterricht nach Maß-
gabe des zur Ausführung des Art. 24 der Verfassungsur-
kunde vom 31. Januar 1850 ergehenden Unterrichtsgesetzes,
Anordnung kirchlicher Feste, der Einweihung von Kirchen
und der Einräumung von Kirchen zu anderen, als den sit-
zungsmäßigen Zwecken; 3. die Aufsicht über das kirchliche
Pflichtwesen und die Vorbereitung zum geistlichen Stande,
einschließlich der Aufsicht über das Predigerseminar zu Wit-
tenberg; 4. die Beschwerden über Pfarrbesetzungen und die
Besetzungen niedriger kirchlicher Aemter, so wie die Streitig-

keiten über kirchliche Präsentations- und Wahlrechte, vorbe-
haltlich des Rechtsweges; 5. die Aufsicht über Ordination,
Einführung und Bereidigung der Geistlichen; 6. die Auf-
sicht und Disziplin über die Geistlichen; 7. die Emeritirungs-
Angelegenheiten, die Verfügung über das Sterbquartal
und das Gnadenjahr, soweit dabei nicht die Staatsmittel
in Anspruch genommen werden, sowie die bürgerliche Ver-
waltung erledigter Aemter; 8. die Beschwerden über An-
maßung oder Verweigerung pfarramtlicher Handlungen Sei-
tens evangelischer Geistlichen, die Ueberhebung von Stolz-
bühren und die Streitigkeiten über Parochialberechtigungen;
9. die Befähigung der nicht für die Gemeindeverwaltung
bestimmten niederen Kirchenbeamten, insbesondere der Pres-
byter und Gemeindevorsteher, soweit solche erforderlich ist;
10. die Ertheilung kirchlicher Dispensationen; 11. die Auf-
rechterhaltung der Kirchenzucht innerhalb der landesgesetz-
lichen Grenzen; 12. die Kirchenvisitationen und die Bewill-
sichtigung der Pfarr- und Superintendenten-Archive. In
all diesen Angelegenheiten übt der Ober-Kirchenrath die Ver-
pflichtung der höheren Instanz und das Recht der allgemeinen
Anordnung innerhalb der bestehenden Gesetze und Verord-
nungen ausschließlich aus.

Außerdem ressortiren vom Evangelischen Ober-Kirchen-
rath, und zwar von ihm allein: das Zentral-Diakonissen-
haus Bethanien in Berlin und das Kloster zum heiligen
Grabe in Ostpreignitz; dagegen stehen unmittelbar unter
seiner und des Ministeriums der geistlichen u. s. w. Ange-
legenheiten gemeinschaftlicher Aufsicht: die Domkirche in
Berlin und das Domlandbaten-Stift daselbst. Endlich be-
findet sich in Beziehungen zu dem Ober-Kirchenrath eine
Anzahl evangelischer Gemeinden des Auslandes, theils euro-
päische, theils außereuropäische, welche entweder unter dem
Patronate Sr. Majestät des Kaisers und Königs stehen,
oder sich der preussischen evangelischen Landeskirche mit
Allerhöchster Genehmigung angeschlossen und in Bezug auf
Kultus und Disziplin ihrer Geistlichen der Aufsicht des
Evangelischen Oberkirchenrathes unterstellt haben, oder
endlich eine sonstige Verbindung mit letzterem unterhalten,
insbesondere dessen Vermittelung bei der Wahl ihrer Geistlichen
in Anspruch nehmen. Durch allerhöchsten Erlass vom 16. Febr.
1856 ist dem Oberkirchenrath auch noch die Leitung des Kol-
lektenswesens der evangelischen Landeskirche übertragen worden.

Diese ihm übertragenen Angelegenheiten, zu denen
nuerdings auch die Oberaufsicht über die Kirchenbücher ge-
kommen ist, verwaltert der Ober-Kirchenrath, dessen Präsi-
dent und Mitglieder vom König ernannt werden, kolle-
giell; er steht in direktem Verkehr mit den übrigen Be-
hörden und unmittelbar unter dem König.

Die Kompetenz des Ober-Kirchenrathes erstreckt sich
nicht auf biesigen Landestheile, welche erst im Jahre 1866
mit der preussischen Monarchie vereinigt und derselben ein-
verleibt worden sind.

Verantwortl. Redaktion D. Vertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Präsidenten des Evangelischen Ober-Kirchenrathes waren seit dessen Bestehen die Herren v. Uechtritz (1850—1865) und der Wirkliche Geheim Rath Mathis (1865—1872), und dessen Nachfolger, der jetzige Präsident Dr. Herrmann, der durch Kabinettsordre vom 26. October 1872 berufen, sein Amt am 13. November desselben Jahres angetreten hat. Das Kollegium besteht gegenwärtig, außer dem Präsidenten, aus den Ober-Konfistorialräthen Dr. Thielen, Feldpropiet Dr. Armeisen, Professor der Theologie Dr. Dörner, Stahn, Hermes, Dr. Kumbler und Generalsuperintendent Dr. Brückner; außerdem sind in demselben als Hülfsarbeiter beschäftigt der Geheim Rath Regierungsrath Wilken, der Konfistorialrath Neel und der Gerichtskassessor Lehner.

Sonntag den 4. Juli 1875.

Heute vor 160 Jahren ward der liebe, fromme

Christian Fürchtegott Sellert

zu Hainichen im damals kursächsisch, jetzt königlich-sächsischen Erzgebirge geboren. Sein Vater war 50 Jahre lang zu Hainichen Pastor.

Sellert war von Jugend auf bis zu seinem am 13. December 1767 erfolgten Tode schwächlich und bescheiden kränkelnd.

Nachdem er die Fürstenschule zu St. Afra in Meissen fünf Jahre lang besucht und auf der Landes-Universität Leipzig die theologischen Studien absolviert hatte, auch als Informator thätig gewesen war, gelangte er trotz seiner bescheidenen Kränklichkeit durch gewissenhaften Fleiß zur Stellung eines außerordentlichen Professors der Philosophie an der Universität Leipzig. Eine höhere ihm später angetragene Stelle an dieser Hochschule schlug er — seine Kränklichkeit vorzüglich — aus.

Sellert war ein sanfter, edler Mensch, ein wahrhaft frommer Christ und zeigte dies durch Wort und Schrift, durch Leben und Beispiel. Warum er mit seinem als geistlichen Liederdichter gleich großen und dabei genialeren Zeitgenossen, mit dem in unserem trauten Halle auf dem Pädagogium unter August Hermann Franke's Leitung erzogenen Nikolaus Ludwig Grafen von Zinzendorf und Bottenborn, dem Stifter der erneuerten Brüdergemeine, nicht in persönliche Beziehung trat, muß herzlich bedauert und einfach dahin beantwortet werden, daß der begabteste Graf Zinzendorf dem nächstem Sellert zu überschwänglich, und wiederum der Professor Sellert der Feuerseele des Grafen zu trocken-moralisirend erscheinen mochte.

Daß aus einem gemeinsamen, religiös-poetischen Wirken dieser beiden frommen Dichter ein so bedeutender Erfolg erwachsen sein würde, daß derselbe etwa in die literarisch-große, klassische Epoche eines Schiller und Göthe segensreich hinüber zu leuchten vermocht haben würde, das läßt sich bei der großen Verschiedenheit beider Persönlichkeiten kaum annehmen.

Allbekannt ist der gute Sellert geworden durch seine Fabeln und moralischen Erzählungen, durch seine Oden und geistlichen Lieder. In letzteren hat er manche Nachfolger gefunden, welche ihn jedoch sämmtlich nicht erreicht haben.

Der bedeutendste unter diesen ist sein Schüler, der leider schon im Alter von 27 Jahren zu Nürnberg verlebte Johann Friedrich Freiherr von Cranitz, ein frommer, talentreicher Jüngling.

Von den geistlichen Liedern Sellert's zählen viele noch heute zu den beliebtesten und erbaulichsten Liedern in den

evangelischen Kirchengesangbüchern aller Orten, so z. B. die folgenden:

Dies ist der Tag, den Gott gemacht,
 Sein Werk' in aller Welt gemacht ic.
 Jesus lebt, mit Ihm auch ich;
 Tod, wo sind nun deine Schrecken ic.
 Erinnre dich, mein Geist, errett
 Des hohen Tags der Herrlichkeit ic.
 Wie groß ist des Allmächt'gen Güte,
 Ist der ein Mensch, den sie nicht rühret? ic.
 Wenn ich, o Schöpfer! deine Macht,
 Die Weisheit deiner Wege ic.
 Mein erst Gefühl sei Preis und Dank,
 Erheb' ihn meine Seele ic.
 Herr, der du mir das Leben
 Bis diesen Tag gegeben ic.
 Auf Gott und nicht auf meinen Rath
 Will ich mein Glück erbauen ic.
 Dein Heil, o Christ! nicht zu verzweifeln,
 Sei wach und nüchtern zum Getet ic.
 Ich komme Herr und suche dich
 Mühselig und beladen ic.
 Wenn Christus seine Kirche schüht,
 So mag die Hölle wüthen ic.
 Ich hab' in guten Stunden
 Des Lebens Glück empfunden ic.
 Meine Lebenszeit verstreicht,
 Stündlich eil' ich zu dem Grabe ic.
 Nach einer Prüfung kurzer Tage
 Erwartet uns die Ewigkeit ic.

und Andern.
 Möcht' eine jede Christengemeine heut', als an seinem Geburtstage, sich des lieben seligen Sellert durch eines seiner Lieder fromm erinnern!

Das neue Lied, das Lied der Gnade.

Mel.: Valet will ich dir geben ic.
 Ich will mit Freudenpsalmen!
 O Herr, dein Lob erhöhen,
 Und mit dem Zweig der Palmen
 Zu deinem Feste gehn.
 Wie lieblich ist zu singen,
 O Herr zu deinem Ruhm,
 Und dir den Dank zu bringen
 In deinem Heiligthum!
 Zwar ist hier unser Rollen
 Noch unvollkommen, schwach;
 Wenn unser Dank soll schallen,
 Tödt unsrer Schmerzen Ach.
 Der Schmerz um uns're Sünden,
 Der täglich neu hebt an,
 Muß uns're Zunge binden,
 Daß sie nur süßnen kann.
 Doch wahrlich solches Stöhnen
 Ist dir zuwider nicht:
 Du kamm, Herr, zu verstehen,
 Du kamm nicht zum Gericht!
 Du kamm, das Heil der Sünder,
 Du theiltest uns're Noth!
 Und wurdst ein Lieberwunder
 Von Sünde, Hölle, Tod.)

In hohem Dankgeföhle

Hebt darum uns're Brust
 Selbst unter Schmerzgefühle
 Die neue Lebenslust.
 Die Luft in Dir zu leben
 Hier auf der Erde schon
 Und sie wird Lieber werden
 In einem neuen Ton.
 Im neuen Ton der Gnade,
 Die Danks schon geacht,
 Und deren Wunderthat
 Johannes angebahnt,
 Die sehndst Jeremia
 Aus seinen Klagen drang,
 Die glaubensstark Maria,
 Die Gnadenvolle, sang.
 Das neue Lied der Gnade,
 Es tönt befähigend fort.
 Erleuchtet alle Pfade
 Und wechsetlert Ort um Ort.
 Man hört bereits es klingen
 Von fernem Heiden schon,
 Man wird es ewig singen
 Einst vor des Kammer's Thron.
 Dort, wo mit Gott verhöhet,
 Des reinen Kammer's Brand,
 Die ganze Kirche tönt,
 Die Altren singen laut.
 Der Engel Wirtdabe!
 Sie jauchet auch herein
 Und preiset Gottes Gnade
 Und Jesu Wunderthaten.

Jo hann Crangott löschle.

- 1) Luc. 5, 13. — 2) Joh. 3, 17 und 12, 47. — 3) Matth. 9, 13. Marc. 2, 17. — 4) Rph. 2, 7. Matth. 8, 17. Joh. 53, 4. 5. — 5) 1. Cor. 15, 55—57. — 6) Rph. 40, 4 und 26, 1 und 144, 9, ferner Eph. 5, 9 und 14, 3, and Rph. 89, 2 und 3. — 7) Rph. 103, 3 und 4, ferner 2, 8—14. — 8) Luc. 3, 1—6. — 9) Rph. Ebr. 3, 22—24 und 4, 22 und 5, 19—21. — 10) Das „gratia plena“ des Lateinischen wird passender mit „Gnadenvolle“ übersezt, als etwa mit „Reichvolle“ oder, wie Luther es that, mit „habdeltige“.
- 11) Luc. 1, 46—55. — 12) Eph. 7, 9 u. 10. — 13) Eph. 5, 6—9 und 14, 1—3. — 14) 1. Cor. 3, 11. — 15) Eph. 6, 8 und 9.
- 16) Eph. 5, 11 und 12.

Die Sanftmuth.

Matth. 5, 6. Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Erdreich besigen.
 Die Sanftmuth, welche der Herr meint, ist nicht jene christliche Tugend, die nach Gal. 5, 22 zu den Früchten des heiligen Geistes gehört und ein gelindes, tragames und bergebendes Herz gegen den Nächsten schafft, weil sie an eine Liebe glaubt, die für alle spricht und eine Schuld kennt, die sich durch aller zusammenlebenden Menschen Wesen und Wandel verzweigt; weil sie einen Feind fürchtet, gegen welchen menschliche Feindschaften nicht in Betracht kommen, und ein Elend versehen gelernt hat, das durch Verdammn und Richten nicht zu heilen ist. Der Herr redet vielmehr von der hingebenden, selbstverleugnenden Willigkeit des Sinnes, welcher dadurch gesänftigt ist, daß er die geistliche Armuth und das Leidtragen kennt. Diese Willigkeit, die uns tüchtig macht, vor Gott zu stehen in geduldsamer Empfanglichkeit und von Menschen Alles zu leiden, wächst aus dem Sterben der Eigenliebe und auf dem Grabe des Hochmuths. Das Herz fühlt eben zu tief den Widerspruch seines wirklichen Daseins mit dem göttlichen

Leben, das sich an ihm offenbaren sollte. Dadurch verliert er sein hartes, ungebrochenes Wesen und wird lebensfähig, anpruchselos und biesam. Dadurch lernt es sich selbst und seine Gott so oft widerstrebenden Wünsche verleugnen.

Nach den Grundgesetzen der Welt gelten freilich die Gewaltigen für glücklich. Die unausgöhrliche Unzufriedenheit mit den Verhältnissen giebt ihnen immer neue Wünsche in die Hand, ihr verlegtes Selbst zu schügen und zu rächen. Sie wollen nicht leben, kulden und tragen; sie wollen Gewalt gegen Gewalt, das gegen Hoß, Unrecht gegen Unrecht. Hiß dir selbst, du bist dir Gott! wufen sie einander zu, und ihrem ungeborenen Sinn und unablässigen Widerstreben scheint am Ende der Sieg zu winken. Es sieht aus, als rissen sie auf diese Weise alles an sich, eroberten sich die Erde und behielten die Herrschaft. Mit bitterem Haß bilden sie auf die lebensfähige Sanftmuth, welche Gott vertraut und von Gott ihre Weisung erwartet, weil Recht doch Recht bleiben muß und Gott im Regimente sitz. Jene Gewaltthätigen irren sich.

Sünde und Unrecht werden durch Gewalt und Auflehnung vielleicht zurückgedrängt, aber nicht beseitigt. Die Selbsthilfe gegen eine harte und unbillige Obrigkeit, das Unternehmen der Völler, über ihre Herrscher zu Gericht zu sitzen und an ihren Peinigen Rache zu üben, hat keine Verheißung für sich. Es war zu Christi Zeit im Volke Israael jene heimliche Gährung, welche für die politischen und sozialen Nothstände einen Messias erwartete, der das Volk anleiten sollte, das ebene Joch römischer Oberherrschaft mit Gewalt zu zerbrechen. Der Sanftmüthigen, die in hingebender Selbstverleugnung auf die Wege Gottes warteten, gab es wenige. Nach solchen sah sich Jesus an, sie sollten von ihm, dem Sanftmüthigen lernen, während die Masse des Volkes das Schwert gegen die Römer zog, ihren falschen Messiasen folgte und in das größte Unglück stürzte.

Selbstverleugnung ist der Weg zur Welt Herrschaft, das hat Christus an sich bewiesen. Er zeigt uns denselben Weg zum Siege, den er selbst gegangen ist, indem er sich wie ein gebuldiges Lamm zur Schlachtbank führen ließ. Er bewahrte die Sanftmuth bis zum Tode. Und wer hat ein größeres Joch zerbrochen als er, der große Dulder der Wahrheit?

Der Weg des Leidens ist der Weg zur Krone. Das sanftmüthige Dulden ist das Geheimniß des Sieges und das selbstverleugnende Opfer findet bleibenden Lohn. Freilich, die Sanftmuth soll nicht ohne Großmuth sein. Sie soll mit dem rechten Hochmuth verbunden sein, der nach dem Höchsten trachtet, was es auf Erden giebt, nämlich danach, Gottes Willen in allen Stücken zu erfüllen. Eine Feigheit des Temperamentes, eine phlegmatische Naturanlage, ein gleichgültiges Gehelassen der Dinge in Bequemlichkeit und niederer Berechnung können nimmermehr aus Christi Munde Lob erwarten.

„Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden die Erde ererben.“ Der Besitz des Landes Canaan ist die alttestamentliche Verheißung von der Vollendung des Heils, vom Anbruch der vollen Verwirklichung des Gottesreiches. Die der Gott und Menschen sanftmüthigen Dulder werden diese Verwirklichung erleben. Das Reich der Himmel, das nicht von Anfang an mit irdischer Macht und Herrlichkeit hereinbricht, sondern in den Herzen der Lebenden zu Treis und Gerechtigkeit kommt, ist dennoch in seiner Zukunft ein Reich der Erde.

Die Weltreiche, welche Daniel als wilde und grausame Thiere sieht, werden ein Ende nehmen, die Erde wird

